

Graf Gartenau.

Roman von Ludwig Freyher von Rohlf.

(Fortsetzung.)

„Müßig, Melanie kam kein solches Doppelspiel treiben, — einer solchen Heudelei ist sie nicht fähig!“ sprach er sinnend vor sich hin. „Ist sie denn ein gebanntes Schäfermädchen, unumwundenes Ding, das, wie mit einem Balde, mit Herzen tänzelt? Erziehen ist ihr als der Knabe, an dem sie ein solches Spiel verüben dürfte? Und wenn ich gewarnt wäre, schämt Alexander von Vattenberg nicht seine Größe vor der Wirkungen des Cartelspiels einer Cizee? — Himmel und Hölle, wollen treiben meine Bekanten in meinem brennenden Kopfe, seit die Gräfin Mergenthal, mit ihrem fast mittelstündigen Interesse mich begnadend, mir Schächeln aus Ohr schickte, die mir das Blut in den Adern sieben mächtigen? Was bezog die Gräfin, im Gespräche mit mir rasch von meiner Kunst, die sie so bewundert, auf die Politik und deren Tageshebeln überspringen und mir diesen Veros nur als den vergrößerten Wiedler der Frauen vorzuführen, von einer modernen Krankheit, von der „Alexandromanie“ zu sprechen, welche die ganze Frauenwelt ergriffen habe? Hab mich meine Wirtin, — sprach sie nicht von einer Epidemie, die so junge und hübsche Augen um den Vattenberger weinten?“

Sich vor die Stirne schlagend, als wollte er düstere Ahnungen aus dem Gehirn jagen, rief er: „Weibergeschwätz! Und wäre eine Thäne aus fläsendem Herzen, dem Schicksale eines edlen großen Mannes geweiht, ein Verbrechen? Wozu die Grillen, wo ich mit Beweisen noch nicht rechnen kann?“ Hastig schritt er seinem Schlafzimmer zu, um Toilette für den Abend zu machen, dann eilte er hinaus ins Freie, um allein zu sein mit seinen Gedanken, die ihn die wounige Stunde vor die Seele zanderten, in der Melanie dem Schwur unlösbarer Treue unter glühenden Himmeln ihm zugesandte.

In den Salons des Grafen Mendorf hatte sich die Gize der Gesellschaft das Vergeben gegeben. Der Großherzog war mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, erschienen und beide hohen Herren zeichneter die Fürstin Melanie, welche ihre Tante in den Wirkungen der gastlichen Hausfrau mit bescheidenem Liebeswürdigkeit unterließ, wiederholt mit längeren Aufträgen aus.

Während der Großherzog gerade einige Worte mit dem Herrn des Hauses wechselte, erhob sich der Fürst des Spielzuges die Gräfin Mergenthal. Bei dem Anblicke des höchsten Herrn hielt sie, mit den Händen der Etiquette vertraut, an der Schwelle auf und verneigte sich tief.

Die Gräfin erwiderte, schritt der Großherzog auf sie zu und sagte: „Si, liebe Gräfin, Sie ziehen sich ja fast gänzlich von der Welt zurück, jetzt weiß ich wenigstens, wo man Sie zu finden hat, wenn man Ihre Gesellschaft genießen will.“

Zu gnädig, königliche Hoheit, aber ich bin nicht so unbedarbt, an den Genuß meiner Gesellschaft zu glauben,“ erwiderte die Gräfin. „Die große Welt, königliche Hoheit, kann mich entbehren, und so habe ich mir denn meine kleine Welt gebildet, in der ich mich wohl fühle, weil ich mich in derselben von mit mir sympathisirenden Menschen umgeben sehe.“

„Ein schönes Bewußtsein, nur ist es aber leider Wenigen gegönnt, in einer solchen Welt zu leben, die, je höher wir stehen, um immer ferner rückt,“ sagte der Großherzog ernst. „Ich gratulire Ihnen zu dieser kleinen, idealen Welt, Gräfin.“

Ein Flüstern ging durch die Reihen der Gäste. Im Gespräche mit dem Prinzen Heinrich betrat Alexiens Dognuen den roten Salon, in welchem um die Gräfin Mendorf und Melanie Gruppen sich gebildet hatten. Die beiden Damen gingen dem Prinzen entgegen, der, ihnen galant die Hand küßend, zu Melanie sagte: „Fürstin, Sie haben alle Ursache, stolz auf Ihren Lehrer zu sein, denn wer die Natur mit so dichter, und ich möchte sagen, elementarer Gewalt auf die Einbildung zu übertragen vertritt, der ist ein gutgebautes Künstler. Ich konnte mich an dem prächtigen Bilde „Alexander von Vattenberg bei Sibiu“ nicht satt sehen, da lebt Alles, aus den Gesichtern der Soldaten leuchtet das Feuer der Begeisterung, welche ihr Führer auf sie ausstrahlt. Sie haben ein Meisterwerk mit diesem Bilde geschaffen, mein lieber Herr Dognuen, ich beständigste Hoheit des Großherzogs sollst Ihnen die Anerkennung zum Professor, die Ihnen mitzutheilen mein Bruder mich zu beauftragen geruhte.“

Die Worte des Dankes, welche der überaus Künstler sammelte, wurden von den Gratulationen überhört, mit denen er nun befüllt wurde. Die Gegenwart des Prinzen hielt Melanie nicht ab, dem Meister mit innigen Worten die Hand zu drücken, und das Leuchten ihres Auges verrieth, wie mächtig sie das Lob des Prinzen berührte.

Und dieses Leuchten des Auges wirkte mit zündender Gewalt auf den Künstler, denn es sagte ihm, daß sie stolz ist auf sein Schaffen, auf seinen Erfolg, und der Irrsinn stolzes Stolzes ist nur die Liebe.

Der Hof entfernte sich, vom gräßlichen Paare und der Fürstin Melanie zu den Wagen geleitet. Nun gerieth auch die durch die Gegenwart des Landesherren geheimte Konversation in Fluß. Die dem Maler zu Theil gewordene Auszeichnung trug wesentlich dazu bei, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft wieder auf den Fürsten zu lenken, dessen Hebeln der Winkel des Künstlers verweigert hatte. Man rückte näher aneinander und bald kreuzten sich im lebhaftesten Meinungsaustrausche die Urtheile über Alexanders Zukunft.

Eine alte Hofdame, deren wöhnliche Kaffeepartie die gewagtesten Neugierigen zeitigte und in Umlauf brachte, wollte aus sicherer Quelle wissen, Prinz Alexander habe bereits die Darbaneln beauftragt, sei ins Geheim in einer Warte vom Sultan beprakt worden, dort führte man ihn in die Hansmosche des Palisbads, wo schon die Prinzessin Gemine, eine Tochter des ermordeten Sultans Abdul Aziz, umgeben von

Priestern und Würdenträgern, wartete, mit Alexander getraut zu werden. Ihr Oheim, der jetzige Sultan, konnte beim besten Willen keine geeignete Partie für sie finden und er ließ sie dem vertriebenen Fürsten offeriren, indem er Alexander sofort zum kaiserlich-türkischen Generalissimus ernannte und ihm die Wiedereroberung von Bulgarien garantierte.

Das jämmerliche Viaso, welches die alte Dame mit dieser Keigkeit von ihrem Lager erlitt, hinderte sie nicht, fest und fest auf die Intriguität ihrer Duellen zu schwören.

Melanie stimmte in den Heiterkeitsausbruch mit ein, welchen diese Entfremdungen der Hofdame hervorgerufen hatten, ihr Lachen klang aber hoch, gezwungen.

„Wenn Ihre Mächter, Frau Hofrätthin, sich bewahren“, war der Oberst von Lohrberg in seiner verheerenden Geradheit ein, „dann wäre ja all' den Dämonen, die in Liebe und Schwärmerie für den schon zum Märchenprinzen gewordenen Helden sich aufzuehen, mit einem Schlage gebissen. Als Generalissimus des Sultans muß er sich doch zum Islam bekennen, und dann steht ihm nichts mehr im Wege, das ganze Corps seiner Füllen und lauten Anbetorinnen vom Heide wegzunehmen.“

Ein tiefes Roth überzog Melanies Züge, ihre Lippen zuckten. „Nimmer gleich unübersehbar!“ gab Baronin von Zurelein dem Obersten hinans. „Sie scheinen nichts von der Prophezeiung zu wissen, welche dem Fürsten Alexander eine Zigumerei am Tage der seiner Entfernung machte, denn sonst würden Sie nicht so ungaltig daher reben, lieber Tannenberg.“

Im Augenblicke sah sich die Baronin mit Fragen über die Prophezeiung zu befüllen, daß sie mit dem musterhaften Vortrabe nicht mehr zurückfallen konnte.

Eine tiefe Stille trat ein, die jungen Damen gruppirten sich in grenzenloser Spannung der Erzählung lauschend, um die Baronin.

Melanie kaufte sich mit maßnehmbarer Erregung, Dognuen ließ sie nicht aus dem Auge.

„Es wundern mich, meine Damen“, hub die Baronin an, „daß keine von Ihnen von dem interessanten Vortrabe hörte, der sich am 20. August des für Bulgarien hochwichtigen Jahres 1886 im Schloßparks von Sofia abgepielt hatte. Fürst Alexander stürzte sich überaus, ein Stomas brühte auf sein Gemüth, für das er keinen Namen finden konnte. Baron Niebsel, dem er sonst sein Herz erschütterte, wenn Unvernunft und Indacht seines Volkes, Perfidie seiner russischen Freunde ihm sein Herrscheramt erschweren, war nach Deutschland abgereist; Fürst Joseph, der mit ansehnlicher Liebe beobacht, war dem Fürsten die höchsten Galten von der Stirn zu schenken, lud den Fürsten zu einem Abendgange durch die Rosenanlagen des Parks ein.“

Die beiden Prinzen hatten eben eine der langgefiederten Launen durchgesehen, als hinter einem Strauche ein Gestalt hervorbrühte und ein mit ungläubigen Mangeln bedecktes Gesicht den Fürsten angrinste. Fürst Joseph hatte in dem Gemüthlichen, mit bunten Fetzen und Mägen behangenen Gedächtnisse eine Zigumerei erkannt und er herrschte sie hart an, wie sie in den verschlossenen Bart gelangt sei und was sie da tunde.

„In's schüßig ein Talisman von Späherfliden, wir fürchten keine Gefahr, wenn unser Geist uns gebietet, der Schlanheit der Menschen zu tragen, um ein gutes Werk zu thun. Frage mich nicht wie ich herkam, es bleibt mein Geheimniß, ich kam, um den Mächtigen an Deiner Seite zu warnen, weil ihm Unheil droht, bevor die Sonne zum dritten Male aufsteigt aus dem Meere.“ Bei diesen Worten sank sie vor dem Fürsten in die Kniee, der sich fremdlich zu ihr niederlegte und ihr ein Goldstück in die Hand drückte.

Mit Zuhilfenahme küßte die Alte die bargelegte Hand des Fürsten, deren Augen- und Juckenläche sie mit einem Aumut wie segnend beschrieb.

Wichtig bligte ihr Auge auf, sie starke den Fürsten an, dann wieder auf die Linien der inneren Handfläche, dann rief sie: „Soll Dir der Geist, der mich hergeführt, verflunden, was die Zukunft Dir im Schöße birgt?“

Prinz Joseph, durch das sonderbare Gesehnen der Alten unklarheit geworden, wollte den Fürsten zum Weitergehen bewegen; Alexander schien es aber zu zeigen, unter so unerwarteten Umständen einen Blick in seine Zukunft zu thun, und lachend sagte er, der Zigumerei die geöffnete Hand hinstreckend: „Nun laß mich hören, was der Geist Dir eingiebt, dem ich das Vergnügen dieser unerwarteten Begegnung danke.“

Mit ernst prüfendem Blicke die Anklänge der Linien in der Handfläche verfolgend, sagte die Alte, zum Fürsten aufschauend: „Die Krone wankt auf Deinem Haupte, sie fällt, und Deine Feinde landen; zu früh; — Du raffst Dich, was des Volkes Liebe neu geklärt, auf und mit starker Hand setzt Du Dir die geraubte Krone wieder auf die Helmschnecke, um sie, Deines Landes Frieden höher achtend, als Deine Größe, zurückzugeben in die Hände Deines Volkes. — Entlassen wirst Du Glanz und Ruhm, und reichen Ertrag für Alles, was die gleichzeitige Welt Dir angethan, wirst Du in Jwanas's Hof finden, — der Du geboren wirst, bis Dein treues Volk seinen ersten Fürsten zurückholt, um tie mehr sich von ihm zu trennen.“

Als hätte sie ein Bindband fortgetragen, war die Alte im Dunkel des hereinbrechenden Abends den Wänden der Prinzen entschwinden. Der Fürst schien die Prophezeiung nicht ernst genommen zu haben, denn auf dem Rückwege in den Salon unterzog er den Geist, der aus dem Weibe sprach, einer keineswegs schmeichelfähigen Kritik. —

„Sehen Sie, Dierst“, wendete sich die Baronin zu Tannenberg, „die Prophezeiung läßt Alexander von Vattenberg in einer Frau das Bild seiner Zukunft finden. Jwana heißt die Benedenwerthe; wo sie aber weit, wer sie ist, davon schweigt die Prophezeiung leider.“

„Wie ich mich entsinne“, nahm Hauptmann Blomer das Wort, „erzählte ich vor einigen Wochen Major Sternberg, der beim Fürsten in Bulgarien auf kurzen Besuch weilte, daß man in allen Salons Sofas von einer russischen

Sängerin Jwana Stertovska spreche, deren blühende Schönheit nicht ohne bemerkbaren Einbruch auf Seine Hoheit geblieben sei. Wahrscheinlich wird die listige Ziemerier ihre Prophezeiung an diese Dame geknüpft und aus dem Geflüster in den Salons ihre wirklich angehängten Schlässe gezogen haben.“

Melanie entwürde sich, ihre Tante bemerkte es und küßerte ihr einige Worte leise zu.

Dognuen, durch die verächtlichen Gefühlsausbrüche in dem Weien Melanies mächtig erregt, näherte sich, noch einmal seine Bewerdigung zusammenzufassen, den beiden Damen, und sagte zu Melanie: „Was ist Ihnen, Fürstin, ich kann doch nicht annehmen, daß Sie der launliche Oberst von der Bagraterin Jyret so frohen Laune herabta haben könnten? Wie kann überhaupt eine solche Prophezeiung ernst genommen werden? Aber den Fürsten kennt, weiß, daß er sich nicht an die nächstbeste Schönheit wendet, deren ganze Liebe nur in der Kunst des Weiblichen besteht.“

Der zitternde, schwebende Ton, mit welchem Dognuen sprach, der fragend strengte Blick seines Auges ließen für Melanie keine Zweifel mehr aufkommen, daß seine Worte gegen sie gerichtet waren. Verwirrt war Baronin rügend, wollte sie dem Künstler, dessen Blick ihr Auge nicht Stand zu halten vermochte, erwidern, als Gräfin Mergenthal auf die Wirtin des Hauses mit weit vorgeschrittenen Armen zuelte und sie mit dem von Schlingen unterbrochenen Ause an sich zog: „Gräfin — eine entsetzliche Nachricht!“

Alle Iprangen von den Etagen auf und näherten sich befüllt der Dame, welche Gräfin Mendorf, unterstützt von Oberst Tannenbach und Professor Dognuen, sankt auf einem Divan niederlegte.

„Was ist geschehen, das Sie so entsetzt haben könnte?“ drang Gräfin Mendorf in die Fremden.

Mit einem Ausbruche des Schmerzes, der Steine hätte erwidern können, küßerte Gräfin Mergenthal:

„Ein junges, zu den größten Hoffnungen berechtigtendes Leben ist vernichtet —“

„Unmöglich — der Fürst — Alexander!“ thute es von allen Seiten, Angst, Entsetzen sprach aus allen Gesichtern. Melanie klammerte sich an den Brusttheil ihrer Tante, sie küßte die Gestalt ihres Auges schwinden.

„Mein alter Kameraden lieh mich eben auf einige Worte bitten“, sagte die Gräfin, „er kam aus der Stadt, wo die entsetzliche Nachricht vernahm.“

„Sie spannen uns auf die Folter, Gräfin!“ riefen einige Damen.

Prinz Alexander gelangte, wie Sie bereits wissen, unter russischer Eskorte von Neit nach Bender —“

„Von wo aus er über Dnestra-Strom weiter an die Grenze fuhr“, unterwarf sich der Oberst.

„Sie irenen, Herr Oberst“, herrschte ihn die Gräfin an, „lassen Sie mich vollenden! — Wie der Zug mit den gegangenen Fürsten in die Station Bender einführ, wurde der Wagen trotz der Gegenbitte seiner Hoheit hell erleuchtet. Der Herron war von einem zahlreichen Publikum, darunter viele Offiziere des 23. Dragonerregiments Prinz Alexander von Hessen, gefüllt. Die Menge glogte erst eine Weile den gefangenen Heiden an, dann schlenderte sie ihm Schimpf- und Spottreden zu. Verächtlich lehrte der Fürst dem Gesindel den Rücken, da trachte aus der Menge ein Schuß und lautlos brach Alexander zusammen.“

Die Gesellschaft blieb starr.

Melanie griff kramphaft nach dem Herzen, dessen Anschlag stockte. — Gungelante entzangen sich ihrer Kehle, ihre Augen traten aus den Höhlen, — wie von Mige niedergebammert, sank sie zu den Füßen der Erzählerin dieser Grauenum starr, leidenschaftlich nieder.

Die Blide der Gräfin Mergenthal und Dognuens begegneten sich. Die Tobtenblässe des Künstlers lieh sie erwasen, daß er sie verstand, sie weidete sich an dem Erfolge des gut erfindenden Hiltordens, das sie den Gästen aufgetischt hatte. Die Nachricht von dem Tode Alexanders unigte, wenn Melanie wirklich ein frevelhaftes Spiel mit der Liebe des sie verehenden Künstlers trieb, ihr die Larve vom Gesichte zeren. Und was wagte sie, indem sie die Kunde von diesem tragischen Ende des Fürsten selbst in weitere Kreise trug? Nichts, sie riskirte damit nur die Unannehmlichkeit, einige Stunden später gesehen zu müssen, daß ihr alter Kammerdiener einfach geuarrt und sie mit ihm dupirt wurde, indem sie für grauenhafte Wahrheit hielt, was der alte Mann in seinem Entzügen ihr hinterbrachte.

Der Einbruch, welchen die Erzählung der Gräfin und deren furchtbare Wirkung auf die Fürstin Melanie in der Gesellschaft hervorgerufen hatte, war so intensiv, daß sich die Salons rasch lichteten. Vergebens bemühten sich Graf und Gräfin Mendorf, Melanie zum Bewußtsein zurückzuführen, während Gräfin Mergenthal mit vortras wechselter Theilnahme den Obersten ansichte, rasch einen Arzt herbeizuholen.

Dognuen brütete dumpf ins Leere, — das außer für ihn, dem sie doch Alles wurde aus Liebe, aus raufender Leidenschaft, noch für einen Anderen ihr Herz empfinden konnte, er hätte es, und würde ein Gott ihn den Warnungstuf ins Ohr geklirrt haben, nie geglaubt. Wie aber dieses Herz, über ihn hinweg, für einen Anderen in Schmerz sich verzehren konnte, die Züge einer räuberischen Frau verriethen ihm die tief furchtbare Gewißheit.

Sein Geisih rielt nicht in ihm für das wie leblos hingestreckte Wesen, sein Ohr blieb taub für die Angriffe der die Dymnastie umgebenden Fremde. Seine Faust ballte sich, sein Arm zuckte, als würde er das Götterbild, das durch Verrath an seiner Liebe entweilt ihm zu Füßen lag, zerhmettern.

„Gabe ich Sie getäncht?“ küßerte ihn eine Stimme zu, es war die Gräfin, die an ihm vorüberging, als man Melanie in ihr Schlafzimmer trug.

Mit einem Blicke voll Verachtung rief ihr der Künstler zu: „Gräfin, Ihre Wahgeitliebe darf ich rühmen, ein Mitleidsglück gerührt zu haben!“ Er verließ rasch den Salon.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Sonntags-Nummer.)

Vermischtes.

Wohlbetrachtungen eines Doctors-Lebenden und Tod. Die Zeitungen, sagt der Herr Doctor in seinem Stammtisch im Kreis seiner Freunde und Bekannten...

geteilt hin im zweiten Abschnitt des ersten Bandes die niederen Organe, deren Entwicklung nach Seiten zu einer inneren Reizung...

25. Februar. Nachmittags 2 Uhr Kirchengottesdienst in der Kirche Herr Hülfsprediger...

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Colla predigen: 11. 2. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Flama. Mittags 12 Uhr...

Am Sonntag Colla predigen: 11. 2. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Flama. Mittags 12 Uhr...

Büchermarkt.

Ein Fundamentaler der Anthropologie. Eine der hervorragendsten neuentdeckten Werke, welches die Bestimmung der Entwicklungsstadien...

Am Sonntag Colla predigen: 11. 2. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Flama. Mittags 12 Uhr...

Instage Glos.

* Auch eine Kritik. Dichterin: 'Was, glauben Sie wohl, werde ich bei dem Gedicht bekommen?'

Kalender.

Table with columns for dates and events: Innere Klinik, 11-12 Uhr; Prof. Dr. Seelgmüller, 12-1 Uhr; etc.

Rechtssachen

als Klagen, Interventionen, Klagen etc., Kaufverträge, Testamente fertigt, sowie Rath erteilt.

Advertisement for G. Müller, Rechtsanwalt, with address and contact information.

Dank.

Meine Tochter Anna bekam in ihrem 2. Lebensjahre scrophulöse Augenentzündungen mit kleinen Geschwüren auf der Hornhaut...

Dank.

Meine Frau litt längere Zeit an einem Magenübel, das sich durch Erbrechen nach jeder Mahlzeit und ab. Schlaflosigkeit...

E. Fischer,

Advertisement for E. Fischer, Leipzigstraße 40, featuring a sewing machine illustration.

Theater Bühnen

Vertragsgemäß: Theater Bühnen, Leipzigstraße 40.

Pianos

renom. Firmen empfiehlt zu den billigsten Preisen unter reeller Garantie.

R. Pfaudler,

Leipzigstraße 33, empfiehlt Klav. Züge, a Stück 3/4, alle solche Instrumente...

Gelegenheitskauf!

Advertisement for Solinger Messer und Gabeln, featuring an illustration of a knife and fork.

Restaurant z. Eisbörse.

Advertisement for Restaurant z. Eisbörse, featuring Gr. Frühstücken and Raucherklub Habanna.

Rheingold,

Donnerstag den 25. Febr. Abends 8 Uhr: Neues elegante Damenbedienungs.

Hotel zum Kronprinzen

(im grossen Saal). Sonntag den 25. Februar, Abends 8 Uhr: Neues elegante Damenbedienungs.

Pianos

empfehlen in großartiger Auswahl: H. Lüder's, Wittenbergstr. 9.

Neu! Alte Kiste, Neu!

1. Alt: Saune Plüte mit 6 Lichte Babel. 2. Alt: Meine Zieruhr (20 Mark). 3. Alt: Die Reife nach Belgien...

Neues Theater.

Mittwoch den 28. Februar cr.

im feinstlich decorirten Saale

Grosser

Volks-Masken-Ball

mit überraschendem Programm.

Doppel-Orchester.

Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Damen-Masken 75 Pfg., Herren-Masken 1 Mk.

Aufhaber-Billets 50 Pfg.

Franz Edel.



Restaurant „zur Forelle“.

Heute und folgende Tage:

ff. Bockbier

aus der Hall. Act.-Brauerel.

Empfehle meinen bestrenomirten

Mittagstisch im Abonn. 90 Pfg.

Grösste Auswahl im Stamm.

Gleichzeitig empfehle geehrten Vereinen etc. neben dem hier

bestehenden kleinen Gesellschafts-Zimmer noch ein grösseres mit

fl. Piano. Hochachtung

Louis Winkler.

Hôtel und Restaurant

„Kaiserhof“

Reilstrasse 132

Reilstrasse 132.

Heute Sonntag: Auslass des beliebten

„Bockbieres“

aus der Halle'schen Actien-Brauerel, —

sonst früh von 1/2 10 Uhr ab.

Speckkuchen.

E. Schulz.



Kaffee-Garten Trotha.

Endstation der electr. Bahn.

Heute Sonntag: ff. Bockbier

aus der Halle'schen Actien-Brauerel, sowie

ff. Speckkuchen.

ff. Kaffee, selbstgebackenen Matz-, Apffel- und

Strauss-Kuchen.

Es ladet freundlichst ein

K. Böke,

früher Inhaber von „Zinger Garten“, Gröbenstein.

Telephon No. 13. Telephon No. 13.

Burg-Reideburg.

„Gasthof zur Nachtgallin“.

Concert u. Ball des Gesangvereins „Concordia“

findet Sonntag den 25. ds. Mts. statt.

Wilm. Winter.

Gasthaus Schönleben, Magdeburgerstr. 51.

Auf allgemeinen Wunsch Sonntag wiederum

Grosses Bockbierfest, früh 9 Uhr an Speckkuchen,

wozu freundlichst einladet.

Kinder haben keinen Zutritt.

Glauchau'sches Schützenhaus.

Sonntag den 25. Februar

Kränzchen.

Anfang 1/2 4 Uhr.

Freyberg-Brau.

Spezialanstalt der Brauerel von H. Freyberg.

Sonnabend und Sonntag früh und Abend

ff. Bockbier und Speckkuchen.

Karl Brauns.

Gesangverein „Einigkeit“.

Sonntag den 25. Februar

Kränzchen mit freier Nacht

in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

Freunde willkommen. Anfang 8 Uhr.

Anzugs-Gelegenheit.

Abend wird gefeiert:

für 1 Mächtigungen vor Anfang März von Josen nach Halle a. S.

„ 1 do. „ „ „ Halle a. S. nach Leipzig.

„ 1 do. „ „ „ Halle a. S. nach Magdeburg.

„ 1 do. „ „ „ 20.-31. „ „ „ Bremen nach Halle a. S.

„ 1 do. „ „ „ 20. „ „ „ Halle a. S. nach Weiffen.

„ 1 do. „ „ „ 20.-31. „ „ „ Halle a. S. nach Büßdorf.

„ 2 do. „ „ „ Anfang April „ „ „ Halle a. S. nach Görtz.

Abend bei Otto Kaestner & Co., Möbeltransport-Geschäft,

Dalle a. S., Gr. Brauhausstr. 24/26.



Steinkohlen-Brikets und Steinkohlen, weisse u. Sulfaure, für Maschinen- und Handbedarf, alle Sorten.

Coke, Gasanfalls: als und weisse, für Centralheizungen u. Eisenöfen, gross und zerhackt.

empfehlen und liefern jedes Quantum ab Lager und frei Haus, auch Waggon-Ladungen ab Werk nach allen Stationen, billig und in bester Ausführung

Schmiede-Kohlen, gew. Aufstößen von bekannter Qualität, beste tauglichste:

Anthracit-Kohlen aus den renomirtesten Werken Westfalens: Langenbrunn, Böttlinghagen u. f. w.

Ed. Lincke & Ströfer,

Gegr. 1874.

Gegr. 1874.

Mötzlicher Weg 1.

Halle a. S.

Telephon Nr. 93 und 143.

Mötzlicher Weg 1.

Das Allerneueste in feinen Gesangbüchern und Confirmations-Karten empfiehlt in grossartiger Auswahl **Wilh. Schwarz,** Leipzigerstr. 19.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Nur noch wenige Abende!

Die Sibons (2 Damen, 2 Herren), Broder-Verführerinnen. (Sensatio- nell!) — Das Zeltungs-Loth, Pantomime-Ballett. — Grobster Zeltungs-Loth, Pantomime am dreifachen Red. — Die Wagon, Fuß-Gewitter. — Die Schmitzer: Adels und Jofel mit dem Clown Jo-Jo, Hand-Akrobaten. — Die Wagon mit feinem Wunder-Geschichten. — Herr Caspar Watt, Verwundungs-Künstler. — Fräulein Lucie Verdier, Witwe und Waldhorn-Spielerin. — Fräulein Elodie Werner, Theatermännlein. — Fräulein Mary Wallon, Kostüm-Soubrette. — Fräulein Anna Nieder und Herr Hermann Werner, herrliche Jodler-Duettisten. (Sensatio- nell!)

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag

Vormittags von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr

Grosser Frühshoppen

bei

Frei-Concert.

Jeden Sonntag

Nachmittags 4—6 Uhr

Grosse Nachmittags-Vorstellung.

Glück. Vorzimmer, Geister u. f. w.

haben das Recht, auf je ein Billet ein

Kind frei dazu mitzubringen.

Wintergarten-Theater.

Artist. Direktor Arthur Fraenkel.

Grösster Erfolg

dieser Saison.

14 Elite-Nummern.

Das Komische in

diesem Genre!

Das Riesen-

Orchester.

Der unvergleichliche

Agger.

Baronessen

Geschw. Asbott.

Ziguner-Quartett.

Die berühmten Daytons.

Der Komponisten-

Imitateur.

Das mysteriöse Duett.

Anfang 8 Uhr.

Moritz' Restaurant,

Dary 51.

Heute Sonntag:

Tanzmusik (voll. Orchester)

verbunden mit

Narrenabend.

Anfang 4 Uhr.

Der 400. Besucher bekommt 1 Gl. Wein

und 1/2 Stk. gratis.

Kleinlein's Restaurant und Café

Gr. Wallstr. 42. Zanzibar. Gr. Wallstr. 42.

Neue schneidige Damenbedienng.

Deutscher Krug,

Sangerstraße 7.

Sonntag: Großer Narrenabend.

Englischer Hof,

früher „Nikant“, Gr. Wallstr. 14.

Gast- und Gesellschaftshaus.

Ein Verein kann noch Commanche großes Vereinszimmer mit Klavier

erhalten. Hochachtungsvoll

Gottlob Hoffmann.

Bruno von Schütz,

Gr. Ulrichstraße 24.

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche.

empfehlen in den neuesten

eingetroffenen Herren-Wäsche.

Zur Confirmation

Krausen, Oberhemden, Vorhemden, Kragen,

Manschetten, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten

in reicher gediegener Auswahl.

Akad. Fach-Lehrinstitut

für feine Damenfriseurerei

von Martha Kunze, Halle a. S., Weststr. 24.

Gründungslehrerin in den neuesten

Methoden von Deutsch, Wiener und Berlin. Fortschritt

kurz nach behäbiger Methode. Verlässliches Zeugnis der berühmtesten Akademie

in Berlin. Beste Garantie für guten Erfolg. Preis mäßig.

Nach beendeter Inventur empfehle einen großen Vorrat billiger

Tapeten

zu spottbilligen Preisen.

Hermann Bischoff,

4 Große Klausstr. 4.

Zuchtauben-Versand.

1500 Paar Zuchttauben in allen Farben 4 Paar Post-Gelt 7 Mt.

800 „ Vier-Farben, Silbertauben, hochgezogen 3 „ „ 9 „

100 „ Winter in Blauweiss, schwarzrot 2 „ „ 12 „

tiefer franco incl. Einballung und garantiert lebende Tauben

Josef Velt, Postfachamt, Passau.

Auffehen erregende

Neuheit

Achtung! für Bergwerke, Hütten, Steinbrüche, Gärten, Schacht, Schanzen,

Ziegel-Weiberer etc. etc.

Schaffstiefel mit patent. Stahlsohlen,

Nur nur 10 Mt.

5fache Qualität gegenüber bloßen Lederstiefeln.

Selbstgefertigte Stahlstiefel ausgestellt in den Schauenbrunn des alleinigen Ver-

treter für Halle und Saalkreis der Fabrik patent. Stahlsohlen, Halle a. S.

A. Leander (A. Krabel) 18 Gr. Klausstr. 18.

Verfasser bringt gleichzeitig seine selbstgefert. Schuhwaren aller Art,

besonders Confirmationstiefel u. Schuhe in Genuernung und empfiehlt sich

zur Anfertigung nach Maß bei billigen Preisen. Stahlsohlen von Eisenblech sowie Reparaturen jeder Art auf Wunsch in 1 Stunde.

